Auch auf Bauernhöfen keine Lohngerechtigkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **34 (1978)**

Heft 7-9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844537

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gerda Neumann, die 1977 im Verlag Dokumentation herauskam. In 72 Einzeluntersuchungen weist die Autorin nach, wie stark die politischen und gesellschaftlichen Strömungen nach 1968 auch das deutsche oder ins Deutsche übersetzte Mädchenbuch beeinflusst haben. Bei den Büchern, die unter die Lupe genommen wurden, handelte es sich freilich fast ausnahmslos um «gehobene» Jugendbücher. Kritische Beobachter konnten zwar feststellen, dass die schelmischen Trotzköpfchen und ihre munteren Gespielinnen ausgespielt haben. Die Bücher, die mit der klischeehaften Darstellung der weiblichen Heldinnen wirklich Schluss gemacht haben und sich stattdessen auf ein differenziertes Bild der «richtigen Frau» einlassen, sind jedoch auch 1978 noch keineswegs in der Überzahl.

Die älteste Heiratsanzeige Englands wird dieses Jahr 250 Jahre alt. Sie erschien im Jahre 1728 in der Zeitschrift «Week of Manchester» und lautete: «Gott gab Adam eine Frau. Ich bin noch unverheiratet und suche einen treuen Lebensgefährten. Ellenborgy Morrison.» — Diese Anzeige erregte damals Aufsehen und Empörung. Man sperrte die heiratslustige Dame sogar ein. Im Archiv der Druckerei erinnert eine Sammlung zeitgenössischer Dokumente an die Erfinderin der Heiratsannonce, die übrigens schon damals prophezeite: «Bald werden solche Anzeigen selbstverständlich sein, denn Mann und Frau wollen zueinander, und wenn sie keine andere Gelegenheit haben, tun sie es eben über die Zeitung.»

Auch auf Bauernhöfen keine Lohngerechtigkeit

Die Angestellten auf den Bauernhöfen in der Schweiz erhalten mehr Lohn: Seit dem vorigen Sommer ist ihr Verdienst um durchschnittlich zwei Prozent gestiegen. Einmal mehr jedoch kommen die Frauen schlechter weg. Eine weibliche Angestellte in der Landwirtschaft verdient heute 821 Franken im Monat, ein Mann dagegen 1185 Franken (Durchschnittslöhne). Dass die Frauen weniger lang auf den Beinen seien als die Männer, wird niemand ernsthaft annehmen.

Vermischte Nachrichten

Hausfrauengewerkschaft gegründet

Sozial und politisch engagierte jüngere Frauen haben anfangs Juni in Zürich die erste schweizerische Hausfrauengewerkschaft gegründet. Ziel dieses Verbandes Hausarbeit und Erziehung (VHE) ist die wirtschaftliche und soziale Besserstellung der Hausfrauen und die Aufhebung ihrer Isolation. Die Idee kam während der Gruppenarbeit für die Ausstellung «Wir Frauen Mai 78» in der Paulus-Akademie. Die VHE versteht sich als eigentliche Berufsorganisation der Hausfrauen. In Deutschland gibt es bereits eine solche Organisation. Die Zürcher Initiantinnen haben auch mit dem Zürcher Hausfrauenverein Kontakt aufgenommen. Sie planen nicht etwa einen Hausfrauenstreik, aber sie wollen sich energisch dafür einsetzen, dass Hausfrauenarbeit endlich als richtige Arbeit anerkannt wird. Dem Mann als «Arbeitgeber» soll es deswegen aber nicht generell an den Kragen gehen.